

„Wir wollen den Menschen in Sri Lanka irgendwie helfen“

Nach der Katastrophe: Eine „Intas“-Reisegruppe startet im Januar in die Region / Offenbar keine heimischen Todesopfer

Obernkirchen (sig). Obwohl gerade in der Zeit zwischen Weihnachten und dem Jahresende viele Menschen südliche Gefilde aufsuchen, gibt es bislang keinen Hinweis darauf, dass Touristen aus dem Obernkirchener Raum bei dem Seebeben in Asien ihr Leben verloren haben. Und Ängste scheint man hier auch nicht zu kennen, denn von einer Reisegruppe aus Obernkirchen, Stadthagen und Hannover, die am 2. Februar wieder für vier Wochen nach Sri Lanka starten will, hat noch keiner abgesagt.



Oben: So sah es vorgestern auf Sri Lanka aus. Das kleine Bild links zeigt einen Strand – Minuten, bevor die Welle kam.

Jürgen Nehse vom Obernkirchener Intas-Reisebüro berichtet, dass die ersten Besucher schon am 9. Januar die Insel im Indischen Ozean ansteuern wollen. Sie sagten ihm: „Vielleicht können wir den Menschen dort noch irgendwie helfen; darauf werden wir uns zumindest einrichten. Außerdem ist der Tourismus für die Inselbewohner ohnehin eine der wichtigsten Einnahmequellen.“

Der Obernkirchener Intas-Chef kennt sich auf Sri Lanka bestens aus. Schließlich hat er sich dort 30 Jahre lang während der kalten europäischen Winterzeit aufgehalten. Als es 1978 bei einem fürchterlichen Wirbelsturm auf der Insel 6000 Tote gab, gehörte er zu den Helfern vor Ort. „Ich kenne mich mit Rettungseinsätzen aus; schon 1962 haben wir mit den Hubschraubern der Heeresflieger Menschen bei Sturmfluten von den Halligen geholt“, berichtet er.

Auch über das offensichtlich noch schlimmere Geschehen bei dem Seebeben im Indischen Ozean und seine Auswirkungen ist er durch zahlreiche E-Mails und Anrufe von Freunden informiert worden, die auf Sri Lanka leben. Eine Familie schrieb ihm: „Wir sind wohlauf. Als wir unser Haus verließen, waren der belebte Strand und das Meer wunderschön. Wir konnten nicht ahnen, was sich dann eine Stunde später innerhalb weniger Minuten ereignete. Nach unserer Rückkehr war das Wasser wieder ins Meer zurückgelaufen.“ Zu etlichen Verwandten habe man keinen Kontakt mehr, sie seien vermisst oder möglicherweise nicht mehr am Leben. Im Ort Negombo und dem Fischerdorf Kuttiduwa wären alle Trawler komplett zerstört und weggerissen worden.“

Vom Sicherheitsmanagement eines Münchener Reiseunternehmens erfuhr Jürgen Nehse, dass weite Teile der Küste und viele Badehotels zerstört wurden. Nicht betroffen seien jedoch das Stadtgebiet von Colombo und das Binnenland. Gäste in küstennahen Hotels seien in sichere Hotels im Landesinneren verlegt worden.

Für alle Rettungsmaßnahmen sei es wichtig, dass der nur anderthalb Kilometer von der Küste entfernt liegende Flughafen von Colombo von den Flutwellen nicht erreicht wurde, betont Jürgen Nehse. Alle Maschinen, die diesen Airport anfliegen, um Touristen abzuholen, wären mit Versorgungsgütern und Rettungsgeräten beladen.

Seine Reisegruppe werde sich am 8. Januar im „Haus des Gastes“ in Bad Eilsen treffen, um die weitgehend ins Innere des Landes führende vierwöchige Exkursion zu besprechen. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass genau dort vor kurzem Dieter Gutzeit zusammen mit Jürgen Nehse nach einem Besuch von Sri Lanka vor Aquarienfrenden eine eindrucksvolle Multimediashow über die Schönheiten der Insel gezeigt hat.

Sie präsentierten nicht nur herrliche Strandabschnitte mit hohen Palmen, stillen Meeresbuchten sowie Korallenriffs, sondern auch sehenswerte Bereiche im Inneren der Insel, wie Jahrtausende alte Tempel,

geheimnisvolle Buddha-Figuren, berühmte Teeplantagen und Bootsfahrten durch das Dschungeldelta eines Tropenflusses.

„Wer jetzt nach Sri Lanka fliegt, sollte in seinem Gepäck Dinge haben, die nützlich sind für die vom Unglück betroffenen Menschen“, empfiehlt Jürgen Nehse. Diese Besuche hätten nichts mit Voyeurismus zu tun.

© Schaumburger Zeitung, 29.12.2004